Der "Nebelspalter" deckt auf : die Wurzel des Bösen

Autor(en): **Glutz, Daniel / Obradovic, Slobodan / Klook, Denis**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Wurzel des Bösen

Daniel Glutz

Es waren turbulente Monate im amerikanischen Wahlkampf. Die Welt fragt sich nur noch, was lässt Donald Trump als Nächstes raus? Einer, der das wohl am besten vorhersagen könnte, ist sein engster Begleiter: sein Zweithaar. Exklusiv nur im ‹Nebelspalter› erzählt es hier seine Lebensgeschichte und die intimsten Passagen aus Trumps Leben, und wendet sich mit einer verzweifelten Bitte an die Wählerschaft.

«Bei meinem ersten Träger bin ich gross geworden. Er hat mich gehegt und gepflegt, und so konnte ich wachsen und zu einer strahlenden Persönlichkeit werden. Es waren die 60er, eine wilde Zeit. Mein Träger war ein Hippie und führte mehr schlecht als recht eine Agentur, die Stagehands für grosse Bands organisierte. Er war ein chaotischer Kiffer, der einige Male übel über den Tisch gezogen wurde. Doch er konnte niemandem böse sein. Er war sehr beliebt, wohl auch deswegen, weil er niemandem etwas abschlagen konnte. Durch ihn durfte ich aber viele spannende Leute kennenlernen. Mein erster Träger hat mich an jede Party mitgenommen. Und obwohl es eine wilde Zeit und teilweise auch schwierig war, hat er sich immer um mich gekümmert, und mich auch an schlappen Tagen wieder aufgestellt. Doch irgendwann ging es ihm finanziell so schlecht, dass er sich von mir trennen musste. Es war ein schwerer Schnitt in unser beider Leben. Obwohl er stark bleiben wollte, habe ich die kleine Träne in seinem Augenwinkel gesehen, als er mich, in einer Tüte verpackt, einer Perückenfertigungsfirma übergab.

Slobodan Obradovic

Denis Klook

Den Wurzeln entrissen

Meiner Wurzeln entrissen, musste ich mich nun grundlegend ändern. Ich wurde geteilt und von der Seite her zu einem adretten Scheitel gezogen. Mein neuer Träger wollte das so. Ich habe es akzeptiert. Ich hatte mich sogar ein bisschen auf mein neues Leben gefreut. Dachte auch, mit einem Geschäftsmann würde es vielleicht auch ein bisschen ruhiger werden, schliesslich trank dieser Typ keinen Alkohol, und auch heute genehmigt er sich nicht einmal von seinem eigenen Wodka ein Schlückchen.

Die Trompete im Bett

Aber der Typ kann nicht ruhig sitzen, und schon gar nicht schweigen. Seine Sprüche waren zu Beginn noch lustig und amüsant. Später wurden sie nur noch peinlich und beschämend. Lustigerweise kommt er mit seiner frauenfeindlichen Art und diesen Sprüchen bei wunderschönen Frauen an, vielleicht ist es aber auch wegen des Geldes. Ich will diesen Frauen ja nichts unterstellen. Schliesslich habe ich es auch genossen, wie die Hände dieser schönen Frauen mich liebkost haben.

Beim Sex hat er dann auch immer seinen eigenen Namen gerufen. Trump, Trump, Trump, in einem halb erotisch gehauchten, halb machohaft gebrüllten Stakkato. Einige Frauen stiegen darauf ein und sangen im Chor mit. Wenn seine Wähler heute seinen Namen so skandieren, kommen mir immer wieder diese Nächte in den Sinn.

Die Qual der Wahl

Ja, dieser Wahlkampf. Ich dachte mir schon nach der Geschichte mit dem Golfplatz in der schottischen Dünenlandschaft, dass es tiefer nicht gehen würde. Ich bin Demokrat, das liegt in meinen Wurzeln. Mein erster Träger verteufelte zwar das politische System, er verglich es immer mit der Wahl zwischen einem üblen Ausschlag und Hämorrhoiden. Er meinte, vergeude nie deine Stimme, wähle immer das kleinere Übel, wähle immer den üblen Ausschlag, denn mit Hämorrhoiden kannst du nicht mehr ruhig sitzen. Der üble Ausschlag waren die Demokraten, die Hämorrhoiden die Republikaner. Und so plädiere ich an euch, ihr Wähler da draussen, wählt Clinton, den üblen Ausschlag, wählt bitte nicht die Hämorrhoiden.

Das Ende ist nah

Ich nutze jede Möglichkeit, ihn zu denunzieren, indem ich mein wildestes Erscheinungsbild an den Tag lege. Doch selbst das scheint ihm nichts anzuhaben. Selbst dem Hinterletzten müsste jetzt wohl auffallen, dass ich sein Zweithaar bin. Doch er verleugnet standhaft meine Wurzeln, so wie er auch immer seine verleugnet hat. Und jetzt wettert er auch gegen andere Fremdverwurzelte. Seine Logik ist wirr, das wird wohl auch seine Politik sein. Wenn Trump gewählt werden würde, würde ich in ein buddhistisches Kloster fliehen und da, als Glatzenwärmer eines Mönches, auf das Ende der Welt warten. Das schwöre ich, beim Haupte des Propheten.»

Karsten Weyershausen